

Bellevue

Züritipp

Konzert Flamenco/Jazz

Buika

Es gibt sie schon, diese Stimmen, die auch «Alle meine Entchen» singen könnten, und man hätte den Eindruck, es ginge um tiefgreifende Lebenserfahrungen. Concha Buika hat so eine Stimme: Rau und von immenser Musikalität. Dementsprechend hat sie schon mit Chick Corea und in der Wiener Staatsoper gesungen, und Regisseur Pedro

Almodóvar hat einige ihrer Lieder für seine Filme verwendet. Auf der neuen Platte «Vivir sin miedo» setzt Buika öfter auf Englisch als auch schon. Das mag mancher nicht für die schönste Entscheidung halten, aber eben - sie könnte auch «Alle meine Entchen» zum aufwühlendsten Lied aller Zeiten machen. (ZT) *Kaufleuten, Pelikanplatz, 20 Uhr*



Foto: PD

Donnerstag

Kino

Ich hiess Sabina Spielrein
Von Elisabeth Márton
S/CH/DK/Fin 2002; 90 min.
Xenix, Helvetiaplatz, 17.15 Uhr

Mommy
Von Xavier Dolan
CA 2014; 110 min. (E/f)
Xenix, Helvetiaplatz, 21 Uhr

Krapp's Last Tape
Von Atom Egoyan
Irl 2000; 58 min.; (E)
Filmpodium, Nüscherstr. 11, 18.15 Uhr

Konzerte

Bit Tuner
Electro
Helsinki, Geroldstr. 35, 21.30 Uhr

Klaus Maria Brandauer, Daniel Hope & Streichquartett
Klassik. «Wolfgang Amadeus Mozart - Von Salzburg nach Paris und zurück»
Schauspielhaus, Rämistr. 34, 18.30 Uhr, 20.30 Uhr

Tonhalle-Orchester Zürich, Sol Gabetta
Klassik.
Werke von Elgar, Schostakowitsch
Einführung: Matthias von Orelli, 18.30 Uhr
Tonhalle, Claridenstr. 7, 19.30 Uhr

Lionheart, Desolated, Kublai Khan, Fallbrawl
Hardcore. D/GB/USA
Dynamo, Wasserwerkstr. 21, 20 Uhr

Marylène
Electro-Pop
Gessnerallee, Gessnerallee 8, 20 Uhr

Clubs

Bashment Nite
Reggae. Mit DJ Blood A Run Sound
Amboss-Rampe, Zollstr. 80, 23 Uhr

Stronzo
Rock. Mit DJs Milieu Mauri, Oh Snap
Gonzo, Langstr. 135, 23 Uhr

Silk
Hip-Hop / R'n'B / Club Music
Mit DJs K-Rim, Cut Rogg, Nayce
Mascotte, Theaterstr. 10, 22 Uhr

Dosci
Electronica. Mit DJ Round Table Knights
Eintritt frei
Zukunft, Dienerstr. 33, 23 Uhr

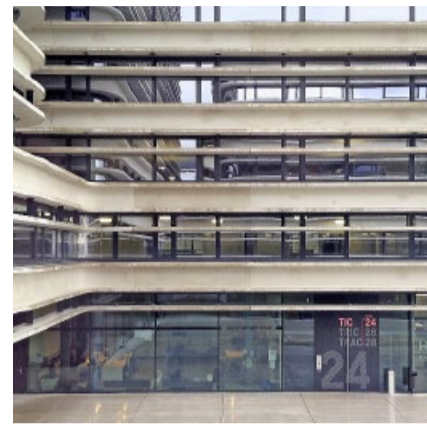
Bauzone Räfelstrasse 24-28, Zürich

Zukunft, irgendwie



Was haben «Star Wars» und die Binz gemeinsam? Für jene, denen Letzteres nichts sagt: Es handelt sich um ein Zürcher Gewerbegebiet in einer alten Lehmgrube am Fuss des Uetlibergs, be-
kannt geworden wegen eines besetzten Fabrikgebäudes. Und, nein, die gesuchte Gemeinsamkeit hat nichts mit dem Kampf idealistischer Rebellen gegen ein dunkles Imperium zu tun.

Es geht hier um etwas anderes: In der Binz stehen seit kurzem drei Bürotürme, die sich problemlos in die Kulissen jedes Science-Fiction-Films integrieren liessen, ohne aufzufallen. Diese Wirkung erzielen ein paar wenige gestalterische Elemente: konsequent abgerundete Ecken, verspiegelte Fensterbänder und eine Reihe weit auskragender Betongurten, die die drei Gebäude umlaufen und sie auf den tieferen Etagen zusammenhalten. Das mag nach simplen Kniffs klingen, aber angesichts des Kults ums Orthogonale, der die Zürcher Architektur seit Jahren



im Griff hat, fallen diese geschwungenen Formen auf. Sie signalisieren: Das hier ist irgendwie anders, irgendwie Zukunft - und das trifft sogar zu, wenn es auch eher dem Zufall geschuldet ist.

Die nicht sehr gradlinige Geschichte des Gebäudes geht in der Kurzfassung so: Nach der Jahrhundertwende wollte der Versicherungskonzern Swiss Life auf dieser Parzelle einen neuen Sitz für sich selbst errichten. Mangels Bedarf versandeten diese Pläne jedoch. Nun wollte man für eine andere Grossfirma bauen. Nur fand sich keine, die in die

Binz ziehen mochte. So weit, so konventionell. In der Not wandte sich die Swiss Life jetzt an einen Experten, der seine Karriere vor 40 Jahren als Hausbesitzer begann: Steff Fischer, der heute sein Geld als Experte für alternative Immobilienprojekte verdient.

Fischer riet, den Neubau so umzugestalten, dass er Platz bietet für viele kleine Firmen statt für eine grosse - unter anderem für Jungunternehmer und Künstler. Weil diese über ein beschränktes Budget verfügen, wurde der Ausbaustandard abgespeckt, damit sich der Mietpreis auf jährlich 200 Franken pro Quadratmeter senken liess. Beworben wird das jetzt als «Edelrohbau». Herzstück ist die sogenannte «bel étage» im ersten Obergeschoss, eine Wandelhalle, die sich über alle drei Türme erstreckt. Rundum sollen junge Kreative ihre Ateliers beziehen und den gemeinsamen Raum beleben. Noch steht dort fast alles leer, wirkt das Ganze trist. Aber wenn das Konzept dereinst ins Rollen kommt, könnte es wegweisend werden für das Zürich der leer stehenden Büroräume von 2016.

Marius Huber

GPS-Koordinaten: 47.363483, 8.512715



Planking: Das Sich-quer-Liegen hat sich im Netz schnell verbreitet - und ist ebenso schnell wieder verschwunden. Foto: Flickr.com

Soziale Medien für Dummies

Der Kaufmännische Verband hat einen Pocketguide zu Social Media herausgegeben. Er gäbe auch Stoff für einen Thriller oder Krimi her.

Helene Arnet

Er ist kleiner als ein gängiges Taschenbuch und hat knapp fünfzig Seiten. Doch der vom Kaufmännischen Verband Zürich vor kurzem herausgegebene Pocketguide «Social Media» ist Ratgeber und Wirtschaftskrimi zugleich, löst Verfolgungswahn aus, bringt einen ins Philosophieren, erinnert an Science-Fiction und spielt dem Ehemann einen Trumpf zu. Das alles trifft aber nur ein, wenn man ein echter Social-Media-Dummie, sprich Dummkopf ist.

● **Der Ratgeber:** Der Führer zeigt die Entwicklung des Mitmach-Web auf, erklärt, was in eine virtuelle Visitenkarte gehört, stellt bekannte soziale Netzwerke kurz vor und gibt praktische Hinweise zum Einsatz von Social Media im Beruf, in der Schule, eigentlich überall. Denn wie heisst es bereits ganz am Anfang im Ratgeber: «Ein Teil des wirklichen Lebens verlagert sich in die Online-Welt - mit teilweise fatalen Folgen.» Und damit sind wir beim Thriller.

● **Der Thriller:** Immer beklemmender wird es, zu erfahren, was mit meinen Daten alles angestellt werden könnte. Die Krankenkasse erfährt, wie es um meine Fitness steht, und der Arbeitgeber weiss, dass ich einen über den Durst getrunken habe. Und wenn ich mich virtuell tot stelle, wie ich das bis jetzt auf Facebook und Twitter tat, übernehmen die anderen das Diktat darüber, was über mich aus dem Netz zu fischen ist. Hilfe! Und damit sind wir beim Krimi.

● **Der Wirtschaftskrimi:** Whatsapp konkurrenziert Facebook und wird von jenem verschlungen. Junge bevorzugen Instagram, weil sie nicht auf Facebook wie ihre Eltern sein wollen. Wer zieht im Hintergrund bei Instagram die Fäden? Facebook. Twitter startet durch, dann taucht auch noch Google+ auf. Der Verteilungskampf geht weiter: Twitter kappt die Livestreaming-App Meerkat, weil es kurz zuvor Periscope als entsprechende App für Videoübertragungen akquiriert hat. Ein virtueller Krieg der Sterne. Und damit sind wir bei Science-Fiction.

● **Science-Fiction:** Ich lese: «Die sozialen Netzwerke sind virtuelle Treffpunkte, die verschiedene Ziele verfolgen: Freunde treffen, Fotos austauschen, Businesskontakte suchen, Musik bekannt machen. (...) Es ist das kleine Stückchen Web für jedermann, welches sich nach den eigenen Vorstellungen ge-

stalten lässt» - schöne neue Welt. Doch weiter: «Natürlich nur im Rahmen der von den Anbietern zur Verfügung gestellten Möglichkeiten.» Big Brother is watching for you.

● **Das Traktätli:** «Man kann nicht nicht kommunizieren», schrieb 1969 der Kommunikationsforscher Paul Watzlawick, und er hätte sich wohl nicht im Traum vorstellen können, dass er dereinst in einer Broschüre über Social Media zitiert wird. Dann geht es noch um Memetik: Ein Mem bezeichnet Ideen und Gedanken, die durch Kommunikation weitergegeben und damit vervielfältigt werden. Im Internet entstehen daraus Hypes wie Owling (sich hinsetzen wie eine Eule und davon ein Foto posten) oder Planking (sich an einem seltsamen Ort steif wie ein Brett hinlegen).

Und weil ich nun gelernt habe, dass im Internet Privates öffentlich wird: Mein Mann hat recht, wenn er mich damit nervt, dass ich kompliziertere Passwörter verwenden soll. Am besten legt man für jeden einzelnen Account ein eigenes Passwort an. Und das soll aus mindestens acht Zeichen, Gross- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen bestehen. Einfach so, dass ich es mir bestimmt nicht merken kann.

Bezug: KV Zürich, Tel. 044 211 33 22, www.kfmv-zürich.ch, 10 Fr.

Dies & Das

Manchmal ja, manchmal nein
Führung. Mit Sabina Schachl, Ulla von Brandenburg durch die Ausstellung
Haus Konstruktiv, Selnaustr. 25, 18.30 Uhr

Anzeige



Von Ball zu Ball *
Bühnen- und Hörspiel von Oliver Augst (Komponist) und Reto Friedmann (Sprachkünstler), vorgetragen in der Dada-Ausstellung.
25.02.2016, 19.15 Uhr, Landesmuseum Zürich, Museumstrasse 2, 8001 Zürich

* Anzeige gebucht über eventbooster.ch